

# Etappe 55

## von Brestanica nach Dobova (Staatsgrenze)

Ich startete wieder am Bahnhof Brestanica und folgte der Straße nach Krsko, die hier keine Hauptverkehrsstraße ist, sondern nur noch dem Quell- und Zielverkehr dient. Da die Gegend bis Krsko kaum besiedelt ist und die Straße am Waldrand entlang führt, war es ein angenehmes Gehen, der Durchgangsverkehr zur Industriestadt Krsko benutzt die Straße südlich der Sava.



Krsko ist aber nicht nur eine Industriestadt, der Ort liegt auch in einem Obst- und Weinbaugebiet, wie man auf diesem Bild ersehen kann. Da die Stadt selbst nicht hübsch ist und ich auch noch frisch war, habe ich sie ohne zu rasten durchwandert.

Ich verließ den Ort auf der Straße des 4. Juli, in der Karte als Staatsstraße 220 eingezeichnet, und bog am Ortsende gleich nach Süden ab, an einem ziemlich großen Agro-kombinat, das offensichtlich genormte EU-Äpfel erzeugt.



Und so führte mein Pfad heute zwischen groß-agrarischen Produktions-anlagen (die Apfelplan-tagen sind auf dem kleinen Bild dargestellt) und Industrieanlagen hindurch, unter anderem passierte ich Sloweniens AKW Krsko, dessen nur mäßig idyllischen Anblick ich unten fotografisch abgebildet habe.



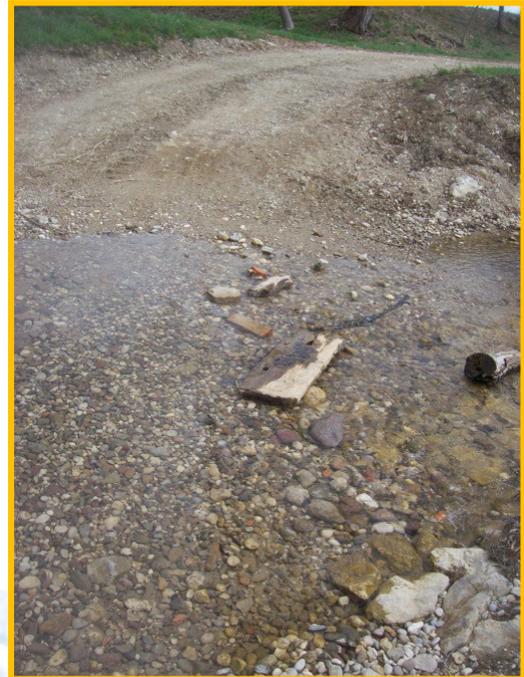
„Natürlich“ zählten zu den fragwürdigen Sehenswürdigkeiten auch noch eine Mülldeponie und Chemiewerke. Daher sputete ich mich um aus dem Horrorkabinett neuerzeitlicher Technologie zu entkommen.



Und wirklich, kaum hatte ich Krskos Gewerbegebiet verlassen, ging ich durch ein ehemaliges Dorf, in dem jetzt die durch die Industrialisierung zu Geld gekommenen Familien ihre Einfamilienhäuser gebaut hatten. Auch hier konnte ich, wie schon so oft in Slowenien, feststellen, dass heile Welt und Schmutzdecken nahe beieinander liegen.

Nach dieser Siedlung, die sich werbewirksam Spodnji Stari Grad nennt, kam ich zum Bahnhof Libna, wo ich mir eine erste Rast gönnte, denn hier gab es eine Ruhebänk.

Teils auf kleineren Wegen, teils auf ruhigen Straßen setzte ich meinen Weg durch die von Sonderkulturen geprägte Agrarlandschaft fort und nachdem Krsko aus dem Blickfeld verschwunden war, wurden auch die Bodhisattvas wieder sichtbar. Seit dem Bhanhof Libna ging ich wieder nördlich der Bahn, passierte die Dörfer Pesje und Zgornji Obrez, die ziemlich verschlafen wirkten, kreuzte dann abermals die Bahnlinie und gelangte in eine erfrischend natürliche Landschaft, in der in den Dörfern Hühner umherwanderten und der Weg gelegentlich durch kleine Bachläufe führte, was ich sowohl buchstäblich als auch im übertragenen Sinne erfrischend fand.



Kurz vor Brezice, einer größeren Ortschaft, gelangte ich wieder auf die Straße 220 und hoffte - ja erwartete - eine Cafebar in dieser Ortschaft, wurde jedoch herb enttäuscht. Also setzte ich mich am Ortsende am Wegesrand nieder, aß zwei Müsliriegel und trank mein Wasser, denn etwas Rast brauchte ich jetzt.

Hinter Brezice folgte ich weiter der Bahnlinie, in deren Nähe meist ein Weg entlang führte, gelegentlich wechselte ich die Seite der Bahnlinie und in einem kleinen Örtchen namens Buksek fand ich sogar eine geöffnete Cafebar, wo ich mir eine halbstündige Pause gönnte.



So gelangte ich nach Dobovar, machte noch einen kleinen Abstecher an die slowenisch-kroatische

Staatsgrenze und ging dann zum Bahnhof Dobovar zurück, von wo aus ich zum Hinayana zurückfuhr. Grenzüberschreitenden Nahverkehr gibt es zwischen Slowenien und Kroatien nicht, denn derzeit ist hier nicht nur die EU-Außengrenze, sondern auch das Ende des Schengenraumes.



Nach 54 Wandertagen und drei Staaten bin ich an der Außengrenze der Europäischen Union angelangt. Ich werde jetzt mein Standquartier von Ljubljana nach Zagreb verlagern und nach einem Ruhetag vom Weiterziehen meine Wanderung in Kroatien wieder aufnehmen, nämlich an der slowenisch-kroatischen Grenze, dann auf der kroatischen Seite des Schlagbaums, in Harnica.